

Teilen Sie FALTER.morgen mit dem Link den Sie **hier** erhalten und sammeln Sie Prämienpunkte!
Ihren aktuellen Punktestand und die Prämien finden Sie **hier**.

Falls Ihr Mailprogramm den Newsletter nicht richtig anzeigt, klicken Sie bitte hier.



FALTER.morgen
DER WIEN-NEWSLETTER

Baden in der Natur



21. Juli 2025 • Sie starten in den Tag mit
SORAYA PECHTL

Ein neues im *Falter*-Verlag erschienenenes Buch zeigt Ihnen die schönsten Wildbadeplätze in Ostösterreich >> Wie könnte ein „Park für alle“ aussehen? >> Grätzelrundgang in der Kettenbrückengasse >> Feedback von *Falter.morgen*-Lesern

***Wetterkritik:** Heiß ist beinahe ein Euphemismus. 34 Grad werden es heute. Wenn Sie können, gehen Sie wildbaden (siehe unten). Aber Vorsicht: Am Nachmittag gibt es einen Wetterumschwung. Gewitter ziehen über die Stadt. Immerhin kühlt es dann ab.*

Guten Morgen!

Sind Sie eher Schwimmbad- oder Wildbade-Typ? Ich zähle zu Letzteren. Als Kind fuhr ich mit dem Rad lieber zu einem nahegelegenen Bach als zum Schwimmbad. Während meine beiden Schwestern beim Familienurlaub in der Türkei im Hotelpool planschten, ließ ich mich von den Wellen im Meer treiben. Die natürlichen Gewässer empfand ich immer als schöner und aufregender als die künstlich angelegten.

Wenn es Ihnen ähnlich geht, darf ich Ihnen zwei im *Falter*-Verlag erschienene Bücher von Nathalie und Marion Großschädl empfehlen. Kaum jemand kennt die Wildbadeplätze in und rund um Wien besser als die beiden.

In „[Wildbadeplätze](#)“, [Teil 1](#) finden Sie Tipps zum Baden in Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. Nun ist der [zweite Teil](#) mit Badestellen in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark erschienen. Beide Bücher sind im [faltershop.at](#) erhältlich. Fünf Wildbadeplätze aus ihrem neuesten Buch stellen wir Ihnen diese Woche vor.

Außerdem: Die Caritas hat obdach- und wohnungslose Menschen gefragt, wie der ideale Park für Sie aussieht. **Livio Koppe** hat sich das Konzept angeschaut. **Florian Holzer** nimmt Sie dann noch mit ins Grätzel in die Kettenbrückengasse.

Einen schönen Wochenstart wünscht

Soraya Pechtl

*PS: Am Freitag lasen Sie ein Interview mit dem Anwalt und Zivilrechtsprofessor **Max Leitner**. Das Foto zeigte allerdings eine andere Person. Entschuldigen Sie den Irrtum! [Hier](#) geht's zum Interview und dem richtigen Foto.*

Heute für Sie auf [falter.at](#):

1. Österreichs Autofahrer lieben das Gaspedal. Doch Tempolimits wären ein Booster für Klima und Geldbörse, weiß Jürgen Klatzer. Welche Vorteile eine Temporeduktion tatsächlich hätte und warum sich die Politik noch immer schwertut – [alle Fakten](#).
2. Mitten in der Heinestraße trotzts das neue Beisl „Das Doppler“ der Teuerung: Die Macher vom

„DasDritt!“ servieren Genuss zum kleinen Preis, auch Wein im Doppelp. **Florian Holzer hat Wiens neues Anti-Inflations-Lokal besucht.**

3. Der Flusswels: Als „Killer-Wels“ medial verteufelt, als Badegäste-Schreck gejagt und getötet. Doch ist der größte Süßwasserfisch Europas wirklich ein Monster oder nur ein missverstandener Familienvater? **Peter Iwaniewicz entlarvt die wahre Geschichte.**

ANZEIGE



Angela Strassheim: Ohne Titel (Elsa), aus der Serie Zurückgelassen, 2005 © Foto: Angela Strassheim

Suburbia. Leben im amerikanischen Traum

Suburbia zeichnet die Geschichte eines Lebensideals nach, das – ausgehend von den US-amerikanischen Vorstädten – die Welt eroberte. Die Ausstellung analysiert die Widersprüche dieses Modells und seiner sozialen und ökologischen Folgen wie Flächenverbrauch, Versiegelung und Leerstand. Die große Frage ist: Wie geht es weiter?

Im Architekturzentrum Wien im MQ noch bis 4. August!

[Mehr Infos →](#)

Wildbadeplätze rund um Wien

Nathalie und Marion Großschädl haben die schönsten Naturbadeplätze im Osten Österreichs erkundet. Diese Woche stellen wir Ihnen fünf Badestellen in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark vor, die Sie von Wien aus öffentlich erreichen.

Badeteich Trasdorf



© Marion Großschädl

Das Besondere am Badeteich Trasdorf ist die dort lebende Zieselkolonie. Die Hörnchen lassen sich gut beobachten. Sie zeigen kaum Scheu, schon seit Jahren teilen sie ihre Wiese mit Badegästen. In ihrer typischen „Männchen-Haltung“ beobachten sie vor ihrem Bau das Geschehen. Wittern sie Gefahr, geben sie ein lautes, schrilles Pfeifen von sich und verschwinden flink in ihren unterirdischen Gängen, um dann an anderer Stelle wieder aufzutauchen. Auch der Ziesel wegen sind Hunde auf der Liegewiese streng verboten. Daran halten sich bei weitem nicht alle Erholungsuchenden. Es gibt am Gelände aber auch einen ausgewiesenen Hundebereich, wo sich Vierbeiner, klarerweise samt Anhang, austoben dürfen. Der Teich bietet von Mai bis September nicht nur Einheimischen Erholung und Abkühlung. Das Areal umfasst mehr als drei Hektar, die Wassertiefe beträgt bis zu fünf Meter. Die Liegewiese ist gepflegt, eine Wasserrutsche und ein Volleyballplatz sind vorhanden. Ein Drittel des Badeteichs, nördlich der Bojen, dort, wo die Teichanlage „verwildert“ wirkt und Büsche und Bäume dichter werden, dient als Regenerationsbereich und ist seiner natürlichen Fauna und Flora vorbehalten. Die Wasserqualität wird mehrmals im Jahr kontrolliert. Die Uferbereiche des Badegewässers zum Nulltarif sind flach und auch für kleinere Kinder gut geeignet. Schattenplätze auf der Liegewiese sind allerdings rar. Im Lokal des Badesees mit dem vielversprechenden Namen Beach Bar dürfen Vierbeiner angeleint mitgenommen werden. Samstags und sonntags werden interessanterweise jeweils eigene Frühstücksvariationen für Damen und für Herren angeboten. Anscheinend bringt ein Glas Frizzante Frauen besser in Stimmung, sich in das Badekleid zu schwingen, als ein Glas Bier, das das Männerfrühstück flüssig begleitet. Die Autorinnen gehen aber davon aus, dass auch Frauen das Männerfrühstück und Männer das Frauenfrühstück ordern dürfen. Auf österreichische Klassiker wie Würstel, Gulasch, Langos oder Schnitzel muss niemand verzichten. Cocktails oder Weine aus der Gemeinde werden bis spät in die Nacht kredenzt. Hie und da stehen Frühschoppen und Schlagerpartys auf dem Programm.

Adresse: 3542 Trasdorf 29

Anreise mit den Öffis: S 40 vom Franz-Josefs-Bahnhof nach Trasdorf (Fahrzeit: 1:20 h), 5 Min.
Fußweg zum Badeteich

Für Autofahrer: Parkplätze in der Nähe der Beach Bar

Schwimmfaktor: *****

Kleinkindgerecht: *****

Hunde: eigener Bereich für Hunde, aber Badeverbot für Vierbeiner

Gastronomie: Beach Bar Trasdorf, beachbar-trasdorf.at

Sanitäranlagen: ja

Umkleidekabinen: nein

Extras: Wasserrutsche, Volleyballplatz

Wassertemperatur im Sommer: warm

ANZEIGE



© Falkensteiner Hotels & Residences

Sommerliche Auszeit auf höchstem Niveau

Einatmen. Ankommen. Abschalten. In der sanften Hügellandschaft des Mühlviertels liegt ein Ort, an dem die Zeit langsamer vergeht. Im Falkensteiner Hotel Bad Leonfelden dreht sich alles um ganzheitliche Entspannung und bewussten Genuss – für alle, die eine Auszeit für Körper und Geist suchen.

[Mehr erfahren](#) →

STADTNACHRICHTEN

Ein **Wiener Gynäkologe soll jahrelang Patientinnen eingeschüchtert** und bedroht haben. In der Ärztekammer gäbe es seit über einem Jahrzehnt zahlreiche Beschwerden über ihn, wie Recherchen des Magazins *Dossier* zeigen.

Eine Patientin hatte den Arzt im Internet schlecht bewertet, er soll sich ihr gegenüber herablassend verhalten haben. Daraufhin soll der Gynäkologe die Diagnose seiner Patientin auf der Plattform veröffentlicht haben. Die Datenschutzbehörde hat ihn deshalb mit einer **Geldstrafe in der Höhe von 10.000 belegt**. Anderen Patientinnen soll er im Falle von schlechten Bewertungen mit einer Klage gedroht haben.

Im Dezember 2024 wurde die Kammer über ein Strafverfahren gegen den Mann informiert. Der Arzt soll seiner Tochter „körperliche und seelische Qualen zugefügt“ haben, zitiert Dossier einen Brief des Wiener Straflandesgerichts an die Ärztekammer. Der Gynäkologe musste 6.000 Euro Geldbuße und 20.000 Euro Schadenersatz an seine Tochter bezahlen. Weil das Verfahren diversionell endete, gilt der Arzt als unbescholten. Er darf weiter praktizieren.

Wie reagierte die Ärztekammer? Ob sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet hat, bleibt unklar. Solche Verfahren seien nicht öffentlich, sagte Oskar Maleczky, Disziplinaranwalt der Kammer.

Das Gesundheitsministerium will nun tätig werden. Man wolle die Disziplinarakten von der Ärztekammer anfordern. „Sollte sich bestätigen, dass hier seitens der Disziplinarbehörde Versäumnisse vorliegen sollten, werden wir umgehend die Herstellung des gesetzeskonformen Zustands seitens der zuständigen Stellen einfordern.“

In keinem anderen Bundesland werden so viele **neue SUVs zugelassen** wie in Wien, das zeigt eine Analyse der Mobilitätsorganisation VCÖ. Gut, Wien hat auch die meisten Einwohner. Aber dennoch: Der SUV-Anteil an den Neuwagen hat einen neuen Höchststand erreicht.

50,8 Prozent aller Neuzulassungen im ersten Halbjahr 2025 waren „Sport Utility Vehicles“. Im Vorjahr waren es noch 45 Prozent.

Das Problem: Ein SUV verbraucht 20 Prozent mehr Treibstoff als der durchschnittliche Nicht-SUV. „Damit steigen Spritkosten und CO₂-Ausstoß“, sagt VCÖ-Expertin Katharina Jaschinsky. Auch bei E-SUVs ist der Energieverbrauch höher als bei anderen Modellen.

Knapp die Hälfte der zugelassenen SUVs sind Hybridautos – sie haben einen Verbrennungsmotor und einen Elektromotor. Umweltfreundlich sind auch sie nicht.

„Eine im Vorjahr veröffentlichte Auswertung der Europäischen Umweltagentur hat ergeben, dass der reale Spritverbrauch und damit auch der CO₂-Ausstoß von Plug-In-Hybriden in der EU dreieinhalb Mal so hoch sind wie die Hersteller angeben“, so der VCÖ. Die Mobilitätsorganisation appelliert an die Politik, Maßnahmen zu setzen, damit mehr sparsame Neuwagen hergestellt und gekauft werden.

STADTGESCHICHTEN



VON LIVIO KOPPE

Das „Problem“ redet mit

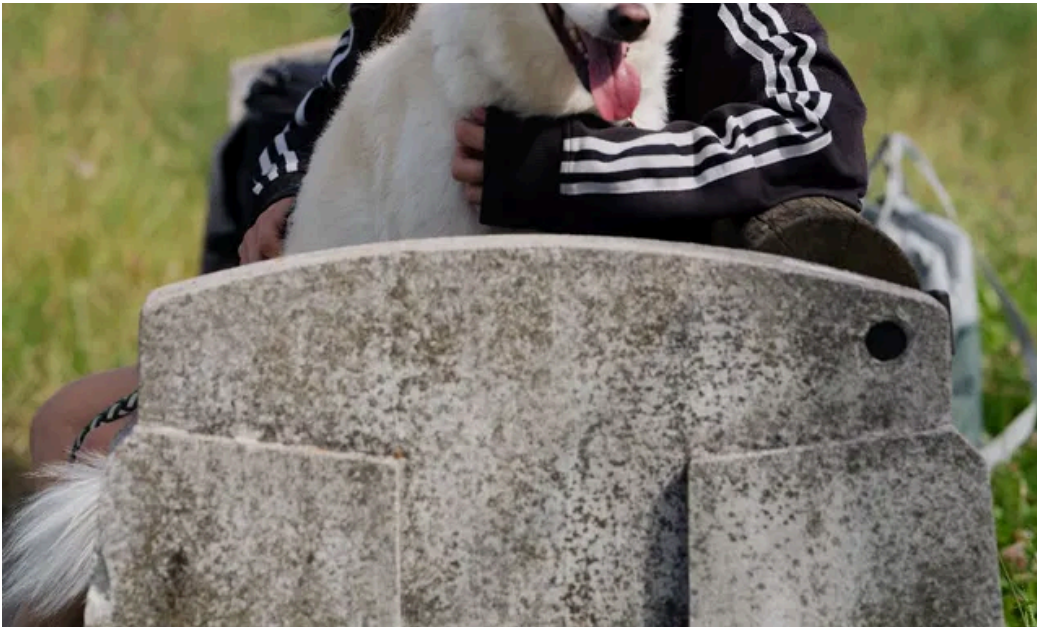
Wer entscheidet, wie der öffentliche Raum gestaltet wird? Obdachlose würden gerne mitreden.

„Wir sollten nicht nur über Wohnungslose als Problem reden, sondern das Problem muss mitreden“, sagt Thomas. Er war vor 25 Jahren selbst Teil dessen, was er „das Problem“ nennt: Thomas war wohnungslos. Heute kann er mitreden.

Zum Beispiel beim „Park für alle“, einem Projekt der Caritas, welches gemeinsam mit der Universität Wien umgesetzt wurde. Dabei geht es vor allem um eine Frage: Wie kann öffentlicher Raum inklusiver gestaltet werden? In Workshops haben ehemals wohnungslose Menschen wie Thomas gemeinsam mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und der Stadtverwaltung Vorschläge vorgelegt, was sie jetzt tun müsste.

Ein Beispiel sind öffentliche WCs. Thomas sagt, es bräuchte mehr „ÖKlos“, das sind mobile Kompost-Toiletten. Der Unterschied zu den standardmäßigen öffentlichen WC-Anlagen, die man in den Wiener Parks findet: ÖKlos stinken nicht. „Es macht etwas mit einem Menschen, wenn man ein WC benutzen kann, ohne danach zu stinken. Wenn man sich selber wieder riechen kann“, sagt Thomas. Dafür braucht es außerdem wesentlich mehr Waschmöglichkeiten.





Yoyo eine Zeit wohnungslos, heute arbeitet sie bei der Heilsarmee. (© Christoph Liebenritt)

Was Thomas noch fordert: Awareness-Infostände für wohnungslose Menschen in Parks. In Österreich leben schätzungsweise etwa 20.000 Obdachlose, mehr als die Hälfte davon in Wien. Doch die Informationen, wo man Hilfe bekommt, kommen in der Community kaum an, sagt Thomas. Viele wissen nicht, an welche Stelle sie sich wenden müssen, um zum Beispiel Mindestsicherung zu bekommen.

Um diese Informationen in die Obdachlosen-Community zu bringen, sind Menschen wie Thomas wichtig, man nennt sie „Peers“. Seit 2019 bieten der Verein neunerhaus und der Fonds Soziales Wien (FSW) den Peer-Ausbildungskurs an. Mehr als hundert ehemalige Wohnungslose arbeiten mittlerweile in Institutionen der Wiener Wohnungslosenhilfe – bei der Caritas, dem neunerhaus, in Tageszentren oder in der Straßensozialarbeit – und geben dort ihr Wissen weiter. „Wir Peers haben die Straßen-Matura“, sagt Thomas immer wieder.

In der Arbeit mit Wohnungs- und Obdachlosen geht es viel um Vertrauens- und Beziehungsaufbau, sagt Yoyo. Sie ist auch ein Peer, den Kurs hat sie 2024 abgeschlossen. Derzeit arbeitet sie im stationär betreuten Wohnen bei der Heilsarmee. „Die Betroffenen sind viel offener, wenn sie wissen, dass man selbst Erfahrung mit Obdachlosigkeit hat“, sagt sie.

Dass alle Ideen vom „Park für alle“ – also saubere WC-Anlagen und Awareness-Stände, Duschmöglichkeiten, Rückzugsorte, WLAN und Spinde in Parks – umgesetzt werden, halten Thomas und Yoyo für unwahrscheinlich. Denn Obdachlose sind nicht allorts gern gesehen. Immer noch werden einige Wiener Parks über Nacht zugesperrt, Obdachlose seien die ersten, die rausgekickt werden, sagt Thomas. Vor wenigen Jahren haben ein paar Wohnungslose im Stadtpark in Zelten übernachtet, daraufhin sollen Security-Mitarbeiter die Zelte zerschnitten haben.

Aber es wird besser: „Es hat sich viel geändert, seitdem wir auch ab und zu unseren Senf dazugeben dürfen“, sagt Thomas. Der „Park für alle“ zeigt, wie ehemals Wohnungslose in Entscheidungsprozesse eingebunden werden können. Es geht um Sichtbarkeit, sagt Yoyo. Und: „Es ist cool, mal gehört zu werden.“

GRÄTZELRUNDGANG

Kettenbrückengasse (1040)



Die Kettenbrückengasse gilt nicht nur als die Hauptstraße der Wiener Chinatown, sie ist auch eine Fluktuationsmeile: Wechsel passieren hier oft und es kommt durchaus Besseres nach.

Zum Beispiel das [Kette 20](#), eine Koalition aus [Caffè vom See](#) und dem Vintagemöbel-Laden Bananas. Kaffeeröster Michael Helml verkauft hier Kaffee, steirische Weine und Delikatessen der Vinofaktur, seine Frau betreibt einen Buch-Klub, Bananas präsentiert Möbel, und zu trinken gibt's auch was. Die pittoreske Patisserie des leider 2019 verstorbenen Eduard Fruth wurde von Julia Kilarskis Edel-Patisserie [Crème de la Crème](#) übernommen, eine würdige Nachfolge.

Das [XO Grill](#) gedeiht und floriert, die Smash-Burger sind Weltklasse, das Sortiment an lässigen Weinen und Bieren ebenfalls. Im [Frau Svensson](#) gibt's Käse aus Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark, beim Bauernladen Helene ein großartiges bäuerliches Sortiment. Und dann was ganz Besonderes, der Laden von Gertrude Henzl: sie verarbeitet Wildkräuter-, -früchte und -gemüse zu unglaublichen Dingen. Etwa zu süßsauer eingelegten Pfeilampfer- und Mohnknospen oder zu Sirup aus Vogelkirsche und Bitterorangen-Würzsauce.

Den ganzen Grätzler Rundgang von Florian Holzer mit allen in der Karte erwähnten Lokalen finden Sie [hier](#).

FRAGE DES TAGES

Das Kaufhaus Gerngroß auf der Mariahilfer Straße wurde 7. Februar 1979 völlig vernichtet. Wie?

1. Durch ein Erdbeben
2. Durch einen Großbrand
3. Durch einen Konstruktionsfehler stürzte die Decke ein

Auflösung von gestern: Die Daten über das Wiener Wetter stammen von einer Messstelle der GeoSphere Austria, die sich auf der Hohen Warte befindet (nicht am Wilhelminenberg oder im Lainzer Tiergarten).

EVENTS DES TAGES



AUSGEWÄHLT VON GERHARD STÖGER

Kunst

Malerei in Kombination mit Stummfilm: Diesen raren Crossover bietet die Schau „Experiment Expressionismus – Schiele meets Nosferatu“, die ausdrucksstarke Bilder von Künstlern wie Ernst Ludwig Kirchner, Oskar Kokoschka oder Emil Nolde mit Klassikern des frühen Kinos wie „Das Cabinet des Dr. Caligari“ oder „Der müde Tod“ zusammenbringt. (Nicole Scheyerer)

Heidi Horten Collection, 11.00 bis 19.00 (tgl. außer Di, bis 31.8.)

Musik

Neues Wienerlied mit einer Extraportion Humor – diese Kombination hat bei Wiener Blond alias Verena Doublier (Gesang, Gitarre, Loop Station) und Sebastian Radon (Gesang, Cajón, Loop Station) auf Anhieb funktioniert. Im Rahmen der Konzertreihe Sommer Rhapsodie im Garten tun sich die beiden heute wieder einmal mit dem Original Wiener Salonensemble zusammen.

Gartenpalais Liechtenstein, 19.30

BUCHTIPP

Milica Vučković: Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen

In diesem Buch geht es gewiss nicht um Liebe. Eva ist Alleinerzieherin, als sie den charmanten Viktor trifft. Der nennt sich Schriftsteller, verzaubert sie und holt ihr heldenhaft die verlorengegangene Kette vom Grund der Donau zurück. Erst später versteht Eva, dass er ihr die Kette vom Hals gerissen und vermutlich die ganze Zeit in der Hand behalten haben muss. Nur eine von Viktors Grausamkeiten, die beim Lesen kaum auszuhalten sind.

Die serbische Künstlerin Milica Vučković hat ein hochintelligentes, gewitztes Debüt geschrieben. Mit lakonischem Unterton dekliniert die Autorin sämtliche Arten des Psychoterrors durch. Empfohlen für alleinreisende Frauen am Balkan, Begleitgetränk: Wodka. *(Lina Paulitsch)*

Die gesamte Rezension und mehr über das Buch unter faltershop.at

FEEDBACK

@ „Jung, wild und arbeitslos“ von Viktoria Klimpfinger – Falter.morgen #1109

Zum Thema „Jugendliche finden keinen Job“ möchte ich von eigenen Erfahrungen berichten. Wir betreiben zwei Blumengeschäfte in Wien und bilden schon seit Jahren Lehrlinge aus. Mit unseren letzten beiden Lehrlingen hatten wir Glück – einer ist schon erfolgreich ausgelernt, der zweite hat im September die Prüfung. Nun suchen wir wieder neue Lehrlinge.

Bewerber gibt es durchaus einige. Fast allen gemein ist ein sehr niedriger Bildungsstandard, sehr oft gepaart mit mangelnden Deutschkenntnissen. Alle Bewerber, die wir bisher zu einem persönlichen Gespräch eingeladen haben, zeichneten sich durch No-Show am vereinbarten Termin aus. Persönlich oder zumindest schriftlich abzusagen ist offenbar uncool, was weiß ich. Personen, die als ausgelernte Kraft, mit Lehrabschluss, aus überbetrieblichen Lehrwerkstätten kommen, muß man als Fachkraft, muss man als Fachkraft bezahlen, obwohl sie oft auf dem Niveau eines Lehrlings sind.

Es krankt schon an der schulischen Ausbildung, Deutsch, Rechnen, soziale Kompetenzen, einfaches Grüßen, ein Bitte oder Danke braucht man heute offenbar nicht mehr.

Viele Jugendliche heute wissen nicht, was sie machen wollen, haben überhaupt keine Vorstellung, probieren dies, probieren das, probieren jenes „ich muss mich erst finden“...

Entsprechend „hoch“ ist das Engagement.

Die besten Erfahrungen haben wir immer mit jungen Erwachsenen gemacht, die schon eine Ahnung vom Leben und Arbeiten haben. Die machen eine Lehre in sozusagen fortgeschrittenem Alter aus wirklichem Interesse.

Susanne Stadler

@ „Wir sollten das gelassener nehmen“ von Soraya Pechtl – Falter.morgen #1106

Mit großem Interesse habe ich Ihren Beitrag zum Baustellensommer und der Teilsperre der Linie 71 im 11. Bezirk gelesen. Da die Grünen Simmering (ebenso wie die FPÖ) Kritik geübt hatten an dieser Maßnahme, möchte ich gerne einen Aspekt ergänzen, der hier meiner Ansicht nach zu kurz kommt.

Es ist richtig, dass die Distanzen zur nächsten Haltestelle für gesunde Menschen leicht auch zu Fuß zu bewältigen sind und die Maßnahmen temporär sind. Ob es für mobilitätseingeschränkte Menschen eine Ersatzlösung braucht oder nicht, ist letztlich eine politische Beurteilung durch die Eigentümerin Stadt Wien (betriebswirtschaftlich ist das ohnehin klar).

Der entscheidende Punkt an der Kritik ist aber ein anderer: Alle Argumente der Wiener Linien zur Zumutbarkeit und Erreichbarkeit treffen auch auf die Haltestellen im 3. Bezirk zu. Diese werden jedoch von einem Ersatzbus bedient diejenigen im 11. Bezirk hingegen nicht. Die Menschen im

Außenbezirk Simmering haben zu Recht das Gefühl, dass sie weniger wichtig sind als die Fahrgäste in anderen Bezirken. Zumal der Nachtbus N71 die gesamte Strecke (mit Umwegen) bedient, dh. von der Verkehrsführung wäre ein Betrieb möglich.

Dies reiht sich ein in eine Folge an Entscheidungen, welche eine gute Öffi-Anbindung in Simmering verhindern:

- U3- Verlängerung Kaiserebersdorf: Oft geprüft, nie umgesetzt.
- S80 15-Minuten-Intervall (derzeit alle 30 Min): Wegen des stockenden Ausbaus der Verbindungsbahn in Hietzing und Einsparungen im Bund auf mindestens 2036 verschoben
- S7 15-Minuten-Intervall (derzeit alle 30 Min): Trotz massiver Stadtentwicklung in Kaiserebersdorf in den nächsten Jahren noch nicht einmal angedacht.
- Straßenbahn 72 Simmering-Schwechat: Wegen Widerstandes durch das Land NÖ verworfen.

Andreas Fritsch, Die Grünen Simmering

@ „Warum schmecken Freibad-Pommes so gut?“ von Viktoria Klimpfinger – Falter.morgen 1106

Mit € 1,50 oder so für Freibad Pommes 1999 war Viktoria Klimpfinger ihrer Zeit voraus. Unsereins hat erst Weihnachten 2001 Sackerl mit einer Auswahl an Euro und Cent Münzen verschenkt oder geschenkt bekommen. Und "echt" damit gezahlt erst ab dem 2. Jänner 2002. Eine seither schon viel älter gewordene aber/und begeisterte Leserin von V.K.

Eva S.

Wie fanden Sie diese Ausgabe?

Nur durch Ihr Feedback können wir unseren Newsletter verbessern.

[Sehr gut](#) | [Gut](#) | [Weniger gut](#) | [Schlecht](#)



Das FALTER-Abo bekommen Sie hier am schnellsten: abo.falter.at

Wenn Ihnen dieser Newsletter weitergeleitet wurde und er Ihnen gefällt, können Sie ihn [hier](#)
[kostenlos abonnieren](#).

Unser FALTER.morgen-Archiv finden Sie auf falter.at/morgen.

Sie wollen in unserem Newsletter Werbung schalten? Alle Informationen finden Sie [hier](#).



Sie sind bei unserem Newsletter mit folgender E-Mail-Adresse eingetragen: ulrike.fleschhut@caritas-wien.at

[Profil ändern](#)

Von [diesem](#) Newsletter abmelden | Von [allen](#) Newslettern abmelden

Medieninhaber: Falter Verlagsgesellschaft m.b.H., Marc-Aurel-Str. 9, 1011 Wien

FB: 123082d HG Wien

[Impressum/Offenlegung](#)

[Datenschutz](#)